

Das weiße Band – Eine deutsche Kindergeschichte (2009)

I. Handlung

Das titelgebende weiße Band ist ein Zeichen für Unschuld. Die Pastorenkinder Martin und Klara sollen es am Arm tragen, um ihre moralische Reinheit wiederzuerlangen und Anstand zu wahren. Das weiße Band ist brandmarkend und mahnend zugleich. Die Ausgangsidee des Films ist die Frage nach der Schuld und Unschuld von Kindern, die die Ideale ihrer Eltern bis zur Unmenschlichkeit verabsolutieren. Einerseits ist der Film historisch so situiert, dass er die Quellen des Faschismus in Deutschland zeigt, daher auch der Untertitel „Eine deutsche Kindergeschichte“; andererseits hat Haneke für den internationalen Verleih den Untertitel streichen lassen, um zu demonstrieren, dass es ihm allgemein um gesellschaftliche Strukturen geht und nicht um ein spezifisch deutsches Problem.

Die Handlung spielt von 1913 bis 1914 in einem protestantischen Dorf namens Eichwald im norddeutschen Flachland. Der fiktive Ortsname ruft Assoziationen zu dem Konzentrationslager Buchenwald sowie zu dem als NS-Schreibtischtäter berühmt gewordenen Adolf Eichmann hervor. Der zeitgeschichtliche Hintergrund ist so gewählt, dass genau die Generation fokussiert wird, „die zwanzig Jahre später die Nazis an die Macht gebracht hat“, indem sie Ideale in Ideologien umgeformt hat.¹ Es wird das Jahr vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, fokussiert auf das Geschehen an diesem einen Ort, in den Blick genommen. Der Lehrer des Dorfes erzählt rückwärtend von den undurchschaubaren Begebenheiten, die sich ereignet haben. Die Hauptpersonen sind außerdem ein Pastor, ein Arzt, eine Hebamme, ein Baron, sein Gutsverwalter, ein Bauer und ihre Familien, deren Kinder eine besondere Rolle spielen. Der Arzt stürzt mit seinem Pferd, weil jemand ein Drahtseil gespannt hat, eine Bäuerin stirbt, weil sie durch eine morsche Diele des Speichers fällt, ein Kohlfeld wird mit einer Sense verwüstet, Sigi, der Sohn des Barons, wird misshandelt, ein Säugling erkrankt schwer, nachdem er der Kälte ausgesetzt wurde, eine Scheune wird in Brand gesteckt, ein Bauer erhängt sich, der Wellensittich des Pastors wird mit einer Schere ge-

kreuzigt und dem geistig behinderten Kind der Hebamme, Karli, werden neben anderen Misshandlungen die Augen zerstoehen. Die meisten dieser Untaten bleiben rätselhaft. Deren Täterschaft scheint zwar mit der Gruppe der Kinder in Zusammenhang zu stehen, dies wird jedoch nicht eindeutig aufgeklärt. Der Lehrer kommt den Kindern auf die Schliche, wird aber mit seinen Verdächtigungen vom Pastor empört zurückgewiesen. Die Hebamme meint zu wissen, wer die Verbrechen begangen hat. Dem Zuschauer wird dieses Wissen allerdings vorenthalten. Wie bereits in *Caché* baut Haneke ein krimitypisches *whodunit*-Muster auf, um dann weitgehend offenzulassen, wer hinter welchen Taten steckt. Das offene Ende mündet zugleich in den Beginn des Krieges, so als seien die merkwürdigen Gräueltaten des Dorfes eine Erklärung für den Kriegsausbruch.

Die strenge protestantische Erziehung der damaligen Zeit wird besonders eindrücklich an den Pastorenkindern exemplifiziert, die das weiße Band tragen müssen. Das Changieren zwischen Opfer- und Täterrolle rückt Fragen der Schuld ins Zentrum der Handlung. Auch jenseits der Kindergruppen ereignen sich Schandtaten, beispielsweise demütigt der Arzt die Hebamme, die seine Geliebte ist, und missbraucht seine jugendliche Tochter. Inmitten der boshaften und mysteriösen Vorfälle ereignet sich aber auch die Liebesgeschichte zwischen dem Lehrer und dem Kindermädchen Eva, die nicht von Gewaltakten überschattet wird.

II. Produktion und Rezeption

Die Idee für den Handlungsstoff kommt bereits Ende der 1990er Jahre auf. Haneke verfolgt zunächst den Plan, ein Fernsehspiel für den ORF zu produzieren. Wegen Uneinigkeiten über die Spieldauer und das Format (Einzelfilm, Zweiteiler oder Dreiteiler) wird das Projekt lange Zeit nicht weiterverfolgt, bis es dann als Kinofilm realisiert wird. Dazu ist eine radikale Kürzung notwendig. Mit den endgültigen 145 Minuten hat der Film für Kinovorstellungen gerade noch eine akzeptable Länge. Es werden alle Szenen herausgenommen, in denen Haneke zeigen wollte, wie die Kinder zusammen spielen. Das hat neben der Zeitkürzung den Vorteil, dass auf diese Weise im Dunkeln bleibt, wie die Beziehungen der Kinder untereinander sind. So wird das in die Geschichte implementierte Geheimnis um die rätselhaften gewalttätigen Vorgänge und die Rolle, wel-